

Strecke VS 24 (Stalden -/ Törbel -) Saas Almagell - Macugnaga; Monte Moropass
Abschnitt 3 "Höhenvariante" oberhalb Distelalp
Landeskarte 1329, 1349

GELÄNDE *Aufnahme 25. August 2000 / Ae*

Nach Entstehen von VS 24.0.2 ist der Seewjinen Gletscher im Laufe der Kleinen Eiszeit wahrscheinlich mehrmals über den Talgrund gestossen und hat am rechten Ufer der Vispa Moränenwälle hinterlassen. Im Übersichtsplan Nr. 5695 Monte Moro (nachgeführt bis 1977, Massstab 1:10 000) ist oberhalb des Saumweges in einem weitgespannten Bogen ein Fussweg in zwei Segmenten eingetragen, die keine Verbindung mit der bereits beschriebenen Talvariante VS 24.0.2 besitzen. Der Hang besteht aus Blockschutt und dürfte nacheiszeitlich entstanden sein. Der Aufstieg von Norden her führt über eine noch heute gedüngte Wiese und hat keine Substanz, der Weg ist etwa 1 m breit und leicht hohlwegartig in die Wiese eingetieft. Er beginnt in der Höhenlage von 2320 m, bricht auf 2335 m ab, setzt auf 2340 m wieder ein, erreicht 2350 m und sinkt dann wieder leicht talwärts, um bei 2330 m abzubrechen. Dieser Bogen ist in Realität ein treppenartig gepflasterter Weg, wie er für den Monte Moropass beschrieben worden ist. Der Wegunterbruch ist durch das Abrutschen des Hanges und das Nachgleiten von Gehängeschutt verursacht. Das südliche Ende zielt in Richtung und Neigung auf die Brücke bei P. 2327 m zu, doch ist keine durchgehende Wegspur mehr vorhanden.

Der Weg dürfte zu einer Zeit gebaut worden sein, als der Seewjinen Gletscher den Talboden überschritten hatte und ein neuer Weg erstellt werden musste, wie dies die Bevölkerung des Saastales in derartigen Fällen gewohnt war und von Hirzel-Escher im Jahre 1823 beschrieben worden ist (s. Bemerkungen von Hirzel in BIRCHER 1982: 19f. und VS 24 Geschichte). Die Frage stellt sich, in welcher Phase der Kleinen Eiszeit dieser Wegbau geschehen ist.

Der Wegabschnitt konnte dank der Kenntnisse von Bernhard Andenmatten und zwei Mitgliedern des SAC aufgenommen werden (29.9.98).

*Blick in das ehemalige Gletscherbett des Seewjinen Gletschers mit den Moränen, die bis ans hierseitige Ufer des Stausees reichen. Im Vordergrund die Talvariante des Saumweges als Fussweg im Lockermaterial. Standort: 2290 m.
Abb. 1 (Ae, 20. 7. 2000)*



*Aufstieg der „Höhenvariante“ durch die Wiese auf die Höhe von 2290 m mit Beginn des gepflästerten Weges. Im Bild: Werner Imseng, Saas Fee.
Abb. 2 (Ae, 20. 7. 2000)*



*Der leicht ansteigende Weg auf der Höhe von 2315 m. An einigen Stellen sind Steine eingerutscht oder Stützmauern ausgebrochen.
Abb. 3 (Ae, 20. 7. 2000)*



*Zwischen den beiden Wegsegmenten ist der Hang abgerutscht und der Weg unterbrochen. Einzelne flachliegende Platten markieren den Verlauf.
Vergleichsstrecke rechts: 1 m.
Abb. 4 (Ae, 20. 7. 2000)*



*Treppenartiges Wegpflaster auf der
Höhe von 2330 m.
Abb. 5 (Ae, 20. 7. 2000)*



*Treppenartiges Wegpflaster auf der
Höhe von 2350 m.
Abb. 6 (Ae, 23. 9. 1998)*



*Der Abstieg von der „Höhenvariante“ zur „Talvariante“ ist nicht als Wegspur erhalten und muss von Stein zu Stein gesucht werden. Merkmale sind der grosse Block am Horizont und der markierte Block im Vordergrund rechts.
Abb. 7 (Ae, 29. 9. 1999)*



ZIELE UND MASSNAHMEN

1. Die „Höhenvariante“ des Saumweges sollte in einen Rundwanderweg eingebaut werden. Er ist auch für nicht berggewohnte Spaziergänger begehbar und bietet ein eindrückliches Bergerlebnis.

2. Die Wiederherstellung des Saumweges hat am Monte Moropass die besonderen Boden- und Witterungsverhältnisse in der Fels- und Schuttstufe oberhalb etwa 2500 m sowie im Bereich der Mattenstufe unter etwa 2500 m zu berücksichtigen.

*Die zu einer Treppe gefügten Steine liegen nicht dicht aufeinander und wurden mit Eisenstangen verfestigt. Die Konstruktion ist material- und situationsfremd.
Abb. 8 (Ae, 25. 8. 2000)*



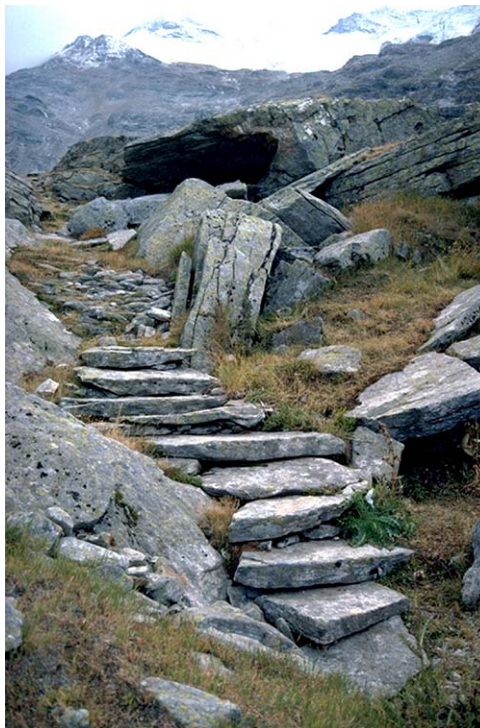
*Wegreparatur auf etwa 2540 m Höhe im
Schutthang unterhalb der Felswände:
Die Steinplatten sind in Erde gebettet
und nicht Stein auf Stein gelagert.
Regen wird die Erde auswaschen und
die Steine werden beim Betreten kippen.
Der Weg ist gefährlich geworden.
Abb. 9 (Ae, 25. 8. 2000)*



*Wegpflasterung mit treppenartigen
Platten und senkrecht eingefügten
kleineren Bruchsteinen oberhalb der
Distelalp auf der Höhe von 2215 m.
Unter den flachen Platten fließt ein
Bächlein talwärts.
Abb. 10 (Ae, 20. 7. 1964)*



*Der gepflästerte Saumweg hat sich über
30 Jahre unverändert erhalten.
Abb. 11 (Ae, 23. 9. 1998)*



In der Mattenstufe spielen der Untergrund, die Art der Wasserableitung, das Ausmass der Starkregen und die Intensität der Begehung des Weges eine Rolle. Wenn das Wasser nicht abgeleitet wird und durch das Wegbett abfließt, beginnt bei durchgetretenem Rasen die Bodenerosion. Rasch wird der Weg unbegehrbar.

*Ausgepülter Weg in der Alpwiese auf der
Distelalp auf 2270 m Höhe.
Abb. 12 (Ae, 20. 7. 1964)*



*Das Ausheben eines Fussweges durch
einen Kleinbagger ohne sorgfältige
Entwässerung des Weges bewirkt im
Wegbett rasch eine Tiefenerosion im
Lockermaterial. Beispiel auf der Distelalp
auf einer Höhe von 2250 m.
Abb. 13 (Ae, 29. 9. 1999)*



Ein einziger Starkregen hat im Herbst 1999 den kurz zuvor erstellten Weg bis auf Pickeltiefe ausgewaschen und zerstört.
Abb. 14 (Ae, 29. 9. 1999)



— Ende des Beschriebs —